

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restameisse 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 89.

Donnerstag, den 6. November 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 5. November.

* Am Freitag, den 7. November, nachmittags 2 Uhr 30 findet in Heinz Garten hieselbst die diesjährige Herbst-Kontrollversammlung für die Mannschaften aus den Orten Spangenberg, Bergheim, Ebersdorf, Günstersode, Mörschhausen, Schnellrode und Vockerode statt.

* Am 3. d. M. verstarb der Siechenhauspfundner Johannes Presler, welcher am 23. Dezember 1821 in Walburg geboren war, also ein Alter von nahezu 92 Jahren erreicht hat. Erst als 80-jähriger Greis kaufte er sich am 1. Februar 1902 mit seiner damals 60-jährigen Ehefrau im hiesigen Siechenhaus ein, konnte also die Wohlthaten der Stiftungen noch beinahe 12 Jahre lang genießen. Presler hatte sich stets einer ausgezeichneten Gesundheit zu erfreuen, doch wurde er in allerletzter Zeit plötzlich körperlich und geistig so schwach, daß sein Tod eine große Erlösung für ihn war.

§ Am kommenden Sonntag wird uns ein hoher Kunstgenuss geboten werden. Herrn H. Heinz ist es gelungen, das Quartett des Casseler Lehrergesangsvereins zu veranlassen, hier in Spangenberg ein Konzert zu geben. Die Mitwirkenden sind sämtlich auf Konservatorien und durch Kgl. Hofopernsänger ausgebildet. Ein erstklassiger Pianist und ein hochgeschätzter Deklamator werden gleichfalls mitwirken. Um allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, ein wirklich schönes Konzert zu hören, sind die Eintrittspreise im Vorverkauf recht billig gehalten, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. und 3. Platz 30 Pf. An der Abendkasse werden die Eintrittspreise etwas höher sein. Hoffentlich findet das Unternehmen des Herrn Heinz allseitige Unterstützung.

Naußs. Freitag, den 7. November, vormittags 11 Uhr 30 findet hieselbst die Herbst-Kontrollversammlung für die Mannschaften aus den Orten Naußs, Bischofferode, Herlesfeld, Landefeld, Mezebach, Pfieffe, Stolzhausen, Gutsbezirk Stölzingen und Weidelbach statt.

Zweissen. Das 11-jährige Töchterchen des hier mit seiner Schachtel anwesenden Karussellbesizers Eckel aus Jesberg wollte, da seine Mutter gerade abwesend war, heißes Wasser von den Kartoffeln abschütten. Dabei kam es seinem einjährigen Schwesterchen zu nahe und das heiße Wasser ergoß sich dem bedauernswerten Geschöpf über den Kopf. Das Kind wurde arg verbrannt und man fürchtet für sein Leben.

Oberrückungen. In einer gut besuchten Versammlung beschloßen die hier nun schon seit 7 Wochen streikenden Vergleute, den Streik fortzusetzen.

Cassel. Im Hause Kölnische Straße 52c ereignete sich gestern eine folgenschwere Gasexplosion. Bei Einräumung einer Wohnung eines jungen Ehepaares, das sich z. Zt. auf einer Hochzeitsreise befindet, nahmen die Leute einen intensiven Gasgeruch wahr. Sie benachrichtigten den Hauswirt, der sich sofort daran machte, die Gasrohrleitung zu prüfen. In dem Augenblick, als derselbe ein Streichholz anzündete, erfolgte unter gewaltiger Detonation die Explosion, die eine gräßliche Verwüstung anrichtete. Der Hauswirt wurde durch herabfallende Deckenteile erheblich verletzt, während die anderen Personen mit dem Schrecken davon kamen.

Wickensitz. Hier wurde unter der Leitung des Herrn Pfarrer Niebeling und des Herrn Lehrer Bachmann ein Kirchenchor gegründet, dem sogleich zahlreiche Mitglieder beitraten.

Cassel. Festgenommen wurde ein 22-jähriger Fabrikarbeiter, weil er mehrere seiner Kollegen, die noch militärfähig sind, zum Dienste in der französischen Fremdenlegion anwerben wollte.

Schaden zugefügt. Als er morgens sein Hühnerhaus betrat, lagen 33 Stück seiner besten Legehühner tot in der Ställe. Anscheinend sind die Tiere vergiftet worden.

Cassel. Ein raffinierter Schwindel wurde auf dem hiesigen Wochenmarkte verübt. Eine Dame kaufte bei einem Händler eine Gans für ungefähr 8 Mark. Da ihr der Händler einen größeren Geldschein nicht wechseln konnte, erbot sich die Dame, einen Zuckerhut zurückzulassen und ihr Dienstmädchen mit dem Geld zu schicken. Der Mann ging darauf ein. Jedoch er wartete vergeblich, denn das Mädchen kam nicht. Als er dann schließlich den Hut unterfuchte, war er nicht wenig erstaunt, in dem Papier Lehm zu finden. Jetzt erst merkte der Mann, daß er von einer raffinierten Schwindlerin betrogen worden war und erstattete Anzeige.

Hünfeld. Am 29. Oktober waren es 25 Jahre, da die Stadt Hünfeld von einem entsetzlichen Brandunglück heimgesucht wurde. Am Morgen des 25. Oktober 1888 brach gegen 7 Uhr beim Kronenwirt Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, sodaß gegen Abend zwei Drittel der Stadt in Schutt und Asche lagen. 117 Wohnhäuser und viele Nebengebäude fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Die Generalabbrandkasse in Cassel mußte 800 000 Mk. Entschädigung zahlen, ebenso hoch war der Verlust an Mobiliar.

Cassel. Die Kaiserin wird am Freitag Nachmittag in Wilhelmshöhe zu einem längeren Aufenthalt dortselbst eintreffen.

Dernbach. Die in den Rhönforsten tätigen Holzhauer haben beschloßen, die Forstarbeiten so lange auszuweichen, bis ihnen eine den Feuerungsverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung gewährt wird.

Cassel. In der außerordentlichen Schwurgerichtsperiode, in welcher gegen den Ingenieur Alfons Fell aus Berlin wegen Kontursverbrechens verhandelt wurde und 10 Tage in Anspruch nahm, wurde am Montag das Urteil verkündet. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen unterlassener Kontursanmeldung in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 150 Mk., wegen betrügerischen Bankerotts und versuchten Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 7 Mon. Wegen vorliegender Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt.

Zengenfeld. Während einer Treibjagd schoß ein hiesiger Jäger auf ein aufstiegenes Rebhuhn und traf dabei den Hühnchen Schwarz aus Blantenhain so unglücklich, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Er ist im Gesicht, an Brust und Arm schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich.

Cassel. In Niederlaufungen hat ein 15-jähriger Lehrling aus Uebermut mit einer Volzenpistole auf zwei Arbeiterinnen der Papierfabrik gezielt. Dabei ging der Volzenschuß los und drang in das linke Auge einer der Arbeiterinnen ein, dieses zerstörend. Die Verletzte mußte in das Casseler Krankenhaus gebracht werden. Wegen der fahrlässigen Schützen ist Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben worden.

Gröfode. Nachdem das „Viehhaus“ auf dem Meizner, das dort dem Wanderer Schutz vor Unwetter bot, vor längerer Zeit abgebrannt war, wird der Mangel an einer Unterkunftshütte immer schmerzlicher empfunden. Jetzt wird von dem Casseler Wintersportverein eine neue Schutzhütte auf den Trümmern des Viehhauses erbaut, die für 30—40 Personen Platz bieten soll. Die Bewirtung der Hütte soll ähnlich wie bei den Hütten des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins erfolgen.

Cassel. Der Landesauschuß tritt zu seiner letzten diesjährigen Tagung am 24. November zusammen. Die Verhandlungen beziehen sich auf die

das Etatsjahr 1914 betreffend der Hauptverwaltung und der zahlreichen Anstalten und Verwaltungszweige.

Bliesrode. Unter dem Verdacht, ihre 14-jährige Pflegetochter durch Gift ums Leben gebracht zu haben, wurde hier die 51-jährige unverheiratete Charlotte Mund verhaftet.

Weilburg. Zur Erinnerung an den Untergang des Luftschiffes Z. 2 am 25. April 1910 soll in Weilburg an dem Felsen, an dem es gescheiterte, ein dauerndes Erinnerungszeichen angebracht werden. Geplant wird die Einlassung einer Marmortafel mit der Bronze-Inschrift: „Erinnerung an die Strandung des Z. 2 am 25. 4. 1910. Die Bürgererschaft Weilburg.“

Friedberg. Der Kassierer des Gas- und Elektrizitätswerkes, Wagner, wurde dieser Tage abends von einem Manne überfallen, der ihm die Geldtasche, Uhr und Wertpapiere abnahm. Als sich Wagner zur Wehr setzte, betäubte ihn der Räuber durch Schläge auf den Kopf und warf ihn in die Ufa, aus der Wagner dann gerettet werden konnte.

Marburg. Beim Hantieren mit einer Schutzwanne brachte sich ein hier wohnender junger Malerhilfe eine Verletzung bei, die seinen baldigen Tod herbeiführt.

Biesbaden. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Jost-Rüdesheim wegen über 5 Jahre sich erstreckender Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 12 063,60 Mk. als den sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer und im Falle der Zahlungsunfähigkeit für je 15 Mark einen Tag Haft.

Frankfurt. Die Millionenstadt Frankfurt, die den drittreichsten Deutschen in ihren Mauern hat (Baron Max von Goldschmidt-Rothschild) wird das hübsche Stämmchen von 25 Millionen Mark als einmaligen Beitrag zur Wehrsteuer nach Berlin schicken.

Eisenach. Hier hat sich ein finanzkräftiges Konfession gebildet, das in den folgenden Jahren große Dammbauführungen im Freien veranstalten will.

Braunschweig. Die herzoglich-cumberlandische Saline Salzgitter bei Goslar ist durch Explosion einer Lampe vollständig zerstört worden. Der Brand des 40—50 Meter hohen Salinenturms war weithin sichtbar. Mit Ausnahme der Verwaltungsgebäude und des neuerbauten Kurhauses sind alle Gebäude niedergebrannt.

Elberfeld. Der Kaufmann R. Leisel hat sich mit seiner Frau und seinen beiden 10 und 12 Jahre alten Kindern vergiftet. Der Beweggrund ist in geldlichem Zusammenbruch zu suchen.

München. Der praktische Arzt Dr. Theodor Hallmeyer aus Stadthaus hat am Sonnabend in seiner Wohnung seine Frau, seinen zehnjährigen Sohn und seine zwölfjährige Tochter ermordet und sich dann selbst das Leben genommen.

Wetterbericht.

Am 6. Nov. Ziemlich trüb, zeitweise Regen, mild, etwas windig.
Am 7. Nov. Abwechselnd heiter und wolkig, Regenfälle, ziemlich mild.
Am 8. Nov. Wolkig bis trüb, zeitweise heiter, stellenweise Regenfälle, mild.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf

Dandy 38 * Poila 48
Gibson Girl 58

Herzog Ernst Augusts erster Erlass.

In einer Sondernummer des amtlichen Blattes wird die Proklamations veröffentlicht, die Herzog Ernst August an das Herzogtum richtet und die u. a. folgendes besagt:

Nachdem die Hindernisse, die seit dem Ableben des hochseligen Herzogs Wilhelm der Ausübung der Regierung des Herzogtums seitens der Berechtigten aus dem kaiserlichen Gesamtstaats Braunschweig-Büneburg entgegenstanden, durch Gottes gnädige Fügung in beglückender Weise beseitigt sind, haben wir die uns durch den hochherzigen Verzicht unseres innigst geliebten durchlauchtigsten Vaters, des Herzogs Ernst August, angefallene Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten. Es drängt uns zunächst, dem Gefühle tiefer Dankbarkeit Ausdruck zu geben gegenüber dem hochseligen Bringen Albrecht von Preußen und gegenüber Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, den erlauchten Regenten des Herzogtums, die getreu ihrer Aufgabe beim Antritt ihrer Regentenschaft das Wohl des herzoglichen Landes stetig und kräftig gefördert und uns die Übernahme und die Erfüllung unserer hohen und schweren Pflichten in allen Wegen erleichtert haben. Wir versichern sodann bei unserm kaiserlichen Worte, daß wir die Landesverwaltung und alle ihre Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen wollen. Als deutscher Fürst werden wir stets in unerfütterlicher Treue zum Reich und seinem erhabenen Oberhaupt stehen und im Verhältnis zu unseren hohen Verbündeten alle unsere Verpflichtungen erfüllen, die uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrundeliegenden Bündnisverträge auferlegt sind. Wir geloben auf dieser Grundlage der Gerechtigkeit und Fürsorge alle unsere Kräfte dem Wohl des Landes zu weihen und bitten Gott um seinen gnädigen Beistand, damit unsere Regierung dem Herzogtum zum Segen gereiche.

Der Empfang des Herzogspaares in Braunschweig gestaltete sich zu einer glänzenden Huldigung. Am Morgen des feierlichen Einzugsstages wurde im ganzen Lande bekannt, daß Herzog Ernst August eine Amnestie erlassen hat, die sich auf alle Personen erstreckt, die zu einer Freiheitsstrafe bis zu sechs Wochen oder zu einer Geldstrafe bis zu 150 Mark verurteilt sind.

Keine Universität Hamburg.

Die Hamburger Bürgerschaft hat nun endgültig die Universitätsvorlage des Senats abgelehnt. Man hat nicht einmal einen Beschluß gefaßt, die Vorlage durch einen Ausschuss prüfen zu lassen. Die Tatsache der Ablehnung ist natürlich für alle Freunde einer Hamburger Volluniversität ein harter Schlag — aber man muß bedenken, daß ja nicht die Universität selber gesteuert ist, sondern nur die Vorlage des Senats, die in ihrer Fassung selbst Anhängern der Universität nicht genehm war. Man hofft deshalb, daß die Universitätsfrage in nicht allzu langer Zeit mit besseren Aussichten wieder aufgerollt wird.

Es ist nicht uninteressant, den Gründen der Ablehnung nachzuspüren. Man sprach zunächst, und wohl nicht mit Unrecht, von einer Gefährdung des großartig ausgebauten Hamburger öffentlichen Vorlesewesens, das der gesamten Hamburger Bevölkerung reichste Bildungsmöglichkeit bietet, und das man stolz die Universität des Volkes nennt. Man fürchtete schwere finanzielle Opfer Hamburgs, sprach von einem „finanziellen Abenteuer“ und meinte, das Geld Hamburgs gehöre allein dem Handel und der Schifffahrt. Man wollte kein kommissarisches „Geschlecht akademischer Kaufleute“, das die Eigenart Hamburgs in Frage stellen würde; sprach von einem sicherlich

nicht ausbleibenden „Gelehrtenproletariat“, und es gab Kaufleute, die befürchteten, durch das neue Element der Universitätsprofessoren gesellschaftlichen Schaden zu erleiden. Es ist Tatsache, daß in einer öffentlichen Versammlung ein Kaufmann unter starkem Beifall gesagt hat: „Bisher spielten wir Kaufleute die erste Rolle in der Gesellschaft. Kommt die Universität dann werden die Herren Professoren an die erste und wir an die zweite Stelle rücken!“

Die öffentliche Meinung Hamburgs war zum meistaus größten Teile gegen die Universität, und so sehr man diese Fassung hier und da im Reiche verurteilt hat, so ist sie doch verständlich, verständlich aus der Geschichte Hamburgs: Die Stadt ist groß geworden durch den Handel; sie hat den Weg zu unbekannten Handelsplätzen gebahnt, hat der deutschen Unternehmungslust neue Ufer gewiesen. Will man darum den Kaufmannsgeist tadeln, der von der neuen Universität Gefahren für die Eigenart Hamburgs fürchtet?

Jedenfalls ist der Versuch, die Hamburger wissenschaftlichen Einrichtungen zu einer Universität auszubauen und durch das Zusammenstreben hervorragender Kaufleute und hervorragender Wissenschaftler ein Institut zu schaffen, das geeignet gewesen wäre, wirtschaftliches und wissenschaftliches Leben einander befruchtend durchdringen zu lassen, vorläufig gescheitert. Man wird in Hamburg nun alle Kräfte daraufsetzen, das bestehende Kolonialinstitut, das unsern ganzen Kolonialbetrieb eine wissenschaftliche Grundlage geben und Leute aller Verufe für das wirtschaftliche Leben in den Kolonien vorbereiten soll, nach Möglichkeit auszubauen. Doch wird sorgenvoll die Befürchtung ausgesprochen, daß ohne Anrechnung der Semester das Hamburger Kolonialinstitut sich nicht die nötige Stoffkraft bewahren könne, um sich als Mittelpunkt der Kolonialwissenschaften zu behaupten.

Dieses Bedenken ist wichtig und nicht unberechtigt. Denn die Universitäten des Reiches, zumal Berlin, beginnen bereits, die überseeischen Wissenschaften ihrem akademischen Betrieb einzugliedern. So erwächst dem Hamburger Institut eine empfindliche Einbuße, denn gerade die hervorragendsten Gelehrten dieser Wissenschaften werden es vorziehen, in vollausgebauten Universitäten zu lehren, als an einem Institut, das einen akademischen Lehrbetrieb im Sinne der Universitäten und damit eine weitere Wirkung vorläufig nicht bieten kann. — Mit dieser Tatsache rechnen die Freunde des Hamburger Universitätsgedankens, und darauf gründen sie ihre Hoffnung, daß später oder früher, wenn die Universitätsfrage erneut aufgerollt werden sollte, der Boden günstiger bereitet sein wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 5. d. Mts. den Besuch des Königs von Belgien in Potsdam empfangen.

* Wenn noch ein Zweifel bestanden hätte, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichischen Chronologen Franz Ferdinand entgegen allen Gerüchten die herzlichsten Beziehungen bestehen, so sind sie sicher befestigt worden durch das Beisammensein der Fürsten in der Grotte zur Jagd. — Beim Abschied umarmten sich Kaiser und Erzherzog wiederholt und riefen einander bei der Abfahrt des Zuges immer wieder „Auf Wiedersehen“ zu.

* Der Auszug des Herzog-Regenten aus Braunschweig gestaltete sich zu einer glänzenden Huldigungsfest. Das Herzogspaar begab sich zunächst nach Wilhelmsburg.

* Der türkische Finanzminister Dschawid-Bei, der in Berlin eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung, der Hauptzweck seiner Reise nach Berlin sei, die Zustimmung Deutschlands zur Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle von 11 auf 15 Prozent und zur Schaffung des Monopols für Petroleum, Zündhölzchen, Spielfarten, Zigarettenpapier und Alkohol zu erlangen. Österreich-Ungarn und Italien hätten diese Zustimmung schon gegeben.

in jüngster Zeit auch England, Frankreich und Rußland, so daß nur noch Deutschland fehle. Weiter soll über die Bagdadbahn künftighin Verhandlungen mit der Bau des letzten Teils der Bahn beschleunigt werden.

* Eine vertrauliche Umfrage des amerikanischen Konsulats in München wegen einer Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ergeben, zumeist mit dem Hinweis auf die unangünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Unsicherheit der politischen Lage.

Frankreich.

* Der Admiralitätsrat hat beschlossen, den nordafrikanischen Besitz Frankreichs in Algerien, Tunesien und Marokko zu teilen: Algerien und Marokko selbständig, die dazu beitragen soll, der französischen Kolonialmacht von Tunis noch größere Machtbefugnisse zu erteilen als bisher und eine Angliederung von Tunis an das französische Kolonialreich vorzubereiten.

Balkanstaaten.

* Eine gemeinschaftliche Note Österreich-Ungarns und Italiens wird die griechische Regierung auffordern, der internationalen Kommission die Fortsetzung ihrer Arbeiten in Süd-Albanien durch sofortige Räumung albanischen Gebietes zu ermöglichen.

* Die bulgarischen Truppen sind in Debeagatsch eingezogen. In dem ganzen von den bulgarischen Truppen wiederbesetzten ehemals türkischen Gebiet herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Amerika.

* Im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten erklärten sich gelegentlich der Flotten-debatte die meisten Redner für ein Rüstungs-feiertag, das durch ein Abkommen zwischen den Ver. Staaten, England und Deutschland herbeigeführt werden soll.

* Die Presse der Ver. Staaten verlangt einmütig ein bewaffnetes Einschreiten in Mexiko, da das der einzige Weg sei, um dem Blutvergießen im Lande ein Ende zu machen und die Ordnung wiederherzustellen.

Afrika.

* Der französische Kreuzer „Briant“ bombardierte am 28. Oktober mit Erfolg bei Agadir die Krimassamce, die am 27. Oktober einen französischen Posten angegriffen hatten. Aus vier Dörfern wurden durch die Beschießung die Einwohner vertrieben.

Der neue Krupp-Prozess.

Der Zeuge v. Mehen steht auch am siebenten Verhandlungstage im Mittelpunkt des Krupp-Prozesses, und der ganze Verhandlungstag wird mit der Verlesung und Erörterung des zweiten Teiles der Briefe ausgefüllt, die Herr v. Mehen von seiner italienischen Reise an verschiedene Direktoren der Firma Krupp geschickt hat. Die anderen Zeugen sind wieder entlassen worden, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Doktor Liebhaf. Es sollen nun noch Zeugen des Kriegsministeriums und General v. Büdingen auf Antrag der Verteidigung geladen werden, um zu bekunden, ob äußere Einflüsse bei der Übernahme des Leutnantssojns in die Artillerie Prüfungs-Kommission mitgewirkt haben. Der Verteidiger Brandts macht dann darauf aufmerksam, Herr v. Mehen seien Tränen in die Augen gekommen, weil er den Direktor Dreger durch seine Aussagen beladen müßte. — Zeuge v. Mehen: Ich kann nur sagen, daß mir nichts schwerer fällt, als Dreger, dessen Verhältnis zu mir ja bekannt ist, zu belasten. — Es kommt dann zur Sprache, daß v. Mehen dem Großindustriellen August Thönißen gegenüber die Firma Krupp außerordentlich heruntergesetzt und ver-

Der Kurier des Kaisers.

12) Roman von C. Crome-Schwiening.
(Fortsetzung)

„Daß das Donnerwetter in euch fahre!“ erwiderte die hellere Stimme. „Stecht denn heute der Teufel in den Lokomotiven? Vor einer halben Stunde erst hat der Michael aus der seinen das Feuer herausziehen müssen, weil an dem Dinge ein Siederohr geplatzt war. Und die Reparaturwerkstatt ist so wie so überfüllt! Vor ein paar Tagen kann sie gar nicht hinein. Du kannst dir vom Maschineninspektor eine schöne Predigt holen, wenn auch deine Maschine rangierunfähig wird!“

„Ich werde schon sehen, Väterchen!“ klang es wieder von den Lippen ihres Vaters. „Vielleicht ist's nicht so arg und ich kann unter Dampf bleiben!“

Die hellere Stimme wurde undeutlicher und klang ferner, bis sie ganz unhörbar wurde.

Das junge Weib schrak zusammen. Eine Hand hob den Pelz, der sie verdeckte.

„Wir sind für einen kurzen Augenblick allein!“ raunte ihr Vater zu. „Aber vielleicht auf nur wenige Augenblicke. Meiner Maschine fehlt nichts und ich werde wieder zum Langen hinaus müssen. Sie können nicht hier bleiben, und wenn Sie vor Dunkelheit und ohne Führer über die Gasse gehen wollten, wären Sie verloren. Sie würden sofort entdeckt oder überfahren. Lassen Sie mich einen Augenblick nachdenken. Ihr Väterchen sagte mir, daß Sie zu den Unfrigen gehören. Ich tue deshalb alles für Sie. Aber jeder Augenblick kann uns beide vernichten!“

Das junge Weib hatte sich in eine etwas weniger schmerzliche Lage gebracht. Die Hoffnung auf Rettung keimte wieder in ihr empor.

„Ich wüßte einen Verleumdung!“ raunte der Maschinen-

führer wieder. „Aber es muß für eine Dame und für die langen Stunden bis zum Abend, bis ich abgelöst werde und zu Ihnen zurückkehren kann, fürchterlich sein.“

„Und wäre es das fürchterliche: zeigen Sie's mir!“ Sie selbst hörten den Schuppenmeister von der defekten Maschine hier neben der meinen sprechen. Ich kann den Rest des Abends aus dem Takt des Tenders ablassen. Er ist groß genug, um Sie aufzunehmen, und ich könnte etwas unter dem eisernen Dösel schliefen, damit Sie genügend Luft erhalten. Aber mich selbst würde davor grauen, bis zur Dunkelheit darin zuzubringen.“

„Und dann?“

„Ich könnte dann einen Anzug und einen Pelz besorgen, wie ich ihn trage — ganz unauffällig. Und Sie müßten Ihren Pelz und Ihr Kleid opfern.“

„Das sind keine Opfer für mich — Glauben Sie, mich dann aus dem Bahnhof herausbringen zu können?“

„Ich glaube es. Sie würden aussehen, wie ich, ruhig, mit Bl bekleidet, wie ein junger Geizhals. Sie hält man uns an und ich wüßte auch ein Obdach für Sie bei meiner Wirtin! Sie ist uns ergeben und möchte von uns, die wir Dienste an der Bahn tun, kommen! Ich will zusammen.“

„Wie soll ich Ihnen das vergelten?“

„Vergelten? Gehören Sie nicht zu uns? Und sind Sie nicht in Gefahr?“

„Sie sind ein Braver!“ murmelte das junge Weib. „Und ich bin entschlossen. Sehen Sie mein Versteck in Stand!“

Der kalte eisernen Kasten mutete sie an wie ein Grab, als sich der schwere Dösel darüber senkte, nur durch ein paar Holzstücke gehindert, sich ganz zu schließen. Und in dieser zusammengeknüllten fürchterlichen Lage sollte sie lange Stunden verbringen!

Das junge Weib, das wie geschaffenes schien, von Seide umhüllt, auf den Händen der Liebe getragen, in goldschimmernden Räumen zu atmen, schauderte zusammen. Aber sie würde aushalten!

Auf ihrem jungen Busen knirschte und raschelte es. Das war das Papier eines Schreibens von Monarchenhand, an einen andern Monarchen gerichtet. Um dieser Beute willen würde sie das Fürchterliche stumm und gefaßt ertragen!

In tödlicher Langsamkeit verrannen die Stunden. Ihr blieb nicht Raum, die Uhr zu ziehen, und sie würde in dem Dunkel ihres Verstecks die Zeit darauf nicht haben ablesen können.

Die gewaltige Abspannung nach dem Erlebten, das eines Mannes Nerven gefoltert hätte, machte sich geltend. Sie geriet in eine Art Schallsumme, bei jedem Geräusch zu neuer Entdeckungsaust emporgeschreckt.

Das Bischen der in die Maschinenhalle zurückkehrenden Lokomotiven, die ihren Dampf abließen; raue Befehlsworte und die kurzen Worte, die das Maschinenpersonal miteinander wechselte, benachteiligte sie, daß der Abend herangekommen sein müsse.

Blühlich erbeute sie.

Die hellere Stimme vom Vormittag, die dem Inspektor der Maschinenhalle angehört mußte, ertönte unmittelbar neben ihrem Versteck.

„Se, Michael, mein Bursch, komme einmal her! Meinst du, Tagesdich, weil deiner Maschine der Atem ausgegangen ist, brauchst du dich nicht mehr um sie zu kümmern? Auf der Stelle ruf mir den Werksmeister aus dem Reparaturschuppen. Er soll Licht mitbringen und deinem eisernen Tölpelchen die Eingeweide nachsehen. Auf der Stelle, sage ich!“

Eine undeutlich gemurmelter Antwort ward hörbar. Dritte entfernten sich.

Elfsge Schauer durchdrangen das junge Weib.

leumel habe, und zwar in einer Weise, daß Herr Thullen sagte: „Lassen Sie mich damit in Ruhe, ich will davon nichts wissen.“ Er soll geküßert haben: In Berlin würden Verbrechen begangen. — Zeuge nicht mehr erinnern, glaube aber sicher, daß ich so etwas nicht gesagt habe. — Der ganze Verhandlungstag wird durch Verlesung von Briefen und Notizen angefüllt. Aus diesen Notizen geht u. a. hervor, daß Herr von Mehen nach seiner Entlassung von unbekannter Adresse aus Wien nach Berlin gekommen sei und dort ein Brief zur Verlesung, den der Vater des empfangen hat, in dem es heißt, daß von der Berliner Einrichtung in Essen nichts bekannt sei. Es kommt dann zur Sprache, durch wen der Abgeordnete erhalten hat, v. Mehen bestreitet dem Abgeordneten die „Kornwälder“ übermitteln zu haben. Am achten Tage kam dann vor allem das Geschäft zur Sprache, das Herr v. Mehen mit dem Mailänder Kaufmann Wingen gemacht hat, als es sich um seine Verlegung von Berlin nach Italien handelte. Wingen befand, der Zeuge v. Mehen habe ihm gesagt, er wolle gern in Berlin bleiben, da er dort ein den italienischen Posten anfangs 100 000 Mk. Wingen vorgeschlagen habe.

Heer und Flotte.

— Für die Zwecke der 5. Artillerieabteilung auf Helgoland zum Schleppland der Scheiben wird der Neubau eines Seedampfers zur Verfügung gestellt. Dieser soll gleichzeitig den Seepolizeidienst in den Gewässern von Helgoland ausüben und bei Seetour von Fahrzeugen jeder Art zur Hilfeleistung herangezogen werden.

— Während der „Secader“ als alleiniger Stationär in den Gewässern von Ostafrika seit Mitte August dauernd den Aufenthalt in Dar-es-Salaam genommen hat, wird das Vermessungsschiff „Möwe“ neben der Ausübung seiner hydrographischen Tätigkeit auch zu kleineren Kreuzfahrten herangezogen. Zuletzt war die „Möwe“ in Sansibar tätig; jetzt ging dem Schiffe Segelordner zu Bagamoyo und die nahegelegenen kleineren Hafenplätze an der ostafrikanischen Küste zu besuchen.

Luftschiffahrt.

— Das erste deutsche Stahlhülle-Schiff „B. 1“, dessen Fertigstellung und Probefahrt in strenger Abgeschlossenheit erfolgten, ist jetzt in der Düsselberger Halle zur Besichtigung freigegeben worden. Gleichzeitig ist aber auch die Erbauerin der neuen, vornehmlich für militärische Zwecke gedachten Art, die Deutsche Luftwerft G. m. b. H., finanziell am Ende ihrer Kräfte angelangt, so daß die plötzliche Betriebseinstellung des ganzen Unternehmens bevorsteht.

— Dichter Nebel hat den Flieger Stiefvater, der sich mit seinem Passagier, Oberleutnant Zimmermann, auf der Fahrt von Königsberg nach Johannisthal befand, zu einer unwillkürlichen Landung aus einer Baumkrone gezwungen. Stiefvater stieg morgens um 9 1/2 Uhr in Königsberg i. P. auf. Er geriet bald in Nebel und verirrte sich. Gegen Mittag entschloß er sich zur Landung und ging im Gleitschiff nieder. Dabei verlor sich der Apparat über dem Jaroschiner Wald bei Bromberg in den dichten Baumkrönen. Bei dem Anprall wurde Oberleutnant Zimmermann aus dem Flugzeug herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Apparat wurde völlig zertrümmert. Stiefvater blieb unverletzt.

— Der Flieger Stöffler, der mit seinem Passagier Seefahrt morgens in Versailles zum Rückflug nach Johannisthal aufgestiegen war, stürzte in Höhe von 15 Meter ab. Stöffler blieb unverletzt, sein Passagier brach ein Bein.

War ihre Entdeckung nicht unvermeidlich? Wenn man die Maschine untersuchte, genügte nicht ein einziger zufälliger Blick, um das unter den Deckel des leeren Wasserfasses geklemmte Holzstück zu entdecken. Das Ungewöhnliche mußte ja auffallen und im nächsten Augenblick besiegelte dies ihr Schicksal.

Die feinen Bahnen der Verstehten gruben sich in die Rippen, aus denen Frost und Furcht jeden Blutstropfen hatten weichen lassen.

Die Spannung dieses Augenblickes ward unerträglich. Ihr Herz klopfte zum Bersperren und so laut, daß sie die Hand gegen die Brust drückte, als müsse sie den Schall dämpfen.

Sie hielt den Atem an, als die Tritte des Zurückstretenden hörbar wurden. Gleichzeitig vernahm sie, wie jemand ihre Maschine betrat.

Die heisere Stimme, die jetzt neben ihr laut wurde, kündete ihr, daß es der Inspektor war. Aber seine Worte trugen in das Dunkel ihrer an Rettung verzweifelten Seele den blauen Schimmer einer neuen Hoffnung.

„Kommst du allein, Michael? Wo ist der Wertmeister?“

„Er kann nicht kommen!“

„Was zum Teufel hält ihn zurück, wenn ich ihm befehle, zu kommen!“

„Der Bobba, Herr!“

„Das soll das heißen?“

„Er war nicht zu weiden, Herr! Sie haben eine kleine Feier gehabt in der Werkstatt!“

Der Inspektor stieß einen lästerlichen Fluch aus und sprang von der Maschine. Die Tritte entfernten sich. Alles wurde still in dem Lokomotivschuppen.

War das die Rettung? Oder würden sie zurückkommen mit einem Manne, der nicht dem Schnaps unterlegen war?

Wieder begann die Marter, die das Geräusch

— Der französische Flieger Daucourt, der sich auf dem Flug von Paris nach Kairo befindet, ist, von München kommend, ohne Zwischenstation auf dem Flugfelde von Wern bei Wien glatt gelandet.

Anpolitischer Tagesbericht.

Miel. Auf der hiesigen Reichsbankhauptstelle sollten drei Millionen Werte von zwei Beamten Kellers befristet werden. Durch Kurzschluss des Studischtsch brach Feuer aus, und der Fahrstuhl blieb hängen. Dem reichen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Werte und deren Begleiter zu retten.

Schleifstadt. Die Hoffnungen, die auf die kürzlich in der Nähe von Stettinholz gemachten Goldsteigenden Behauptungen nicht verwirklichen zu wollen. Nach dem Urteil von Sachverständigen sind nämlich die zur Begutachtung eingelangten Proben reiner Granitgrus, der keine Spur von Gold enthält.



Generalleutnant Liman v. Sanders.

Der deutsche Generalleutnant Liman v. Sanders, der an der Spitze der neuen Reformmission deutscher Offiziere nach der Türkei geht, gilt als einer unserer befähigsten Generale. Als alter Generalstabschef ist er nicht nur ein vorzüglicher und energischer Truppenführer, sondern ihm wird auch, was für künftige Verhältnisse besonders wichtig ist, großes organisatorisches Talent nachgerühmt. Er sieht im 58. Lebensjahre und ist zurzeit Kommandeur der 22. Division in Kassel. In diesem Jahre wurde Generalleutnant Liman zum Regierungsrat des Kaisers unter dem Namen Liman v. Sanders ernannt.

München. Ein italienischer Arbeiter, der im Begriff war, nach Ostpreußen abzureisen, wurde am Dillbahnhof von einem gutgekleideten Mann, der als Legationssache seine Photographie in Polizeiuniform vorzeigte, für verhaftet erklärt. Er führte den Italiener abwärts und beraubte ihn seiner Burschenschaft; auch verprügelte er ihn noch und drohte ihm zu erschlagen. Der Italiener hielt schließlich den Verbrecher fest, bis Schutzleute kamen und beide mit zur Wache nahmen, da der Italiener nicht Deutsch verstand.

Königsberg. In einem Restaurant in Bartenstein sollte der angekündigte Fleischergeselle Janowski aus dem Lokal entfernt werden. Bei der sich entspannenden Schlägerei, an der auch der Bruder des Gastwirts Nekowski, der Konditor Nekowski, teilnahm, erlitt dieser sowohl den Janowski, als auch verheerend seinen eigenen Bruder.

Graz. Das Nautilier, das schon seit Wochen das

Gebiet der Stubaalpe in Schreden versetzt, soll jetzt einwandfrei als ein Löwe festgestellt worden sein. Es ist nun eine Treibjagd veranstaltet worden, an der sich Soldaten, Jäger und Privatpersonen — etwa zweihundert Mann im ganzen — beteiligten.

Toulouise. In einem hiesigen Theater hielten ein französischer und ein russischer Kriegsberichterstatter über den Balkankrieg Vorträge und zeigten dabei auch in Lichtbildern von den Bulgaren begangene Greuel. Russischen anwesenden griechischen und bulgarischen Studenten entzündeten infolgedessen lärmende Wortwechsel. Die Bulgaren erhoben Einspruch, und einer derselben hielt eine Rede, in der er erklärte, daß alle Kriegführenden dieselben Grausamkeiten begangen hätten. Schließlich rückte Polizei an und entfernte die Ruhestörer.

London. Das Radioactive-Ordnung-Institut hat 2000 Milligramm Radium angeliefert — die gesamte Produktion der beiden Pariser Laboratorien, die unter der Aufsicht von Madame Curie, der Entdeckerin des Radiums, stehen. Der Preis war 1200 000 Mk. Das Institut wird das Radium jedem Hospital kostenlos leihweise zur Verfügung stellen.

New York. Vor einigen Tagen wurde in Saint Louis das Testament des verstorbenen Deutsch-Amerikaners Adolphus Busch eröffnet. Es ergab sich, daß sein Vermögen sich auf 200 Mill. Mk. beläuft. Ein Auktionsamt des Vermögens erhält die Witwe, ferner fällt ihr die Villa „Villa“ in Langenshainbach und verschiedene Grundbesitzungen in mehreren Staaten Nordamerikas zu. Der Rest des Vermögens wird zu sieben Teilen unter die zwei Söhne und fünf Töchter des Verstorbenen verteilt. Von den fünf Töchtern sind zwei in Deutschland verheiratet.

New York. In der mittelamerikanischen Republik San Salvador haben ungewöhnlich starke Regengüsse stattgefunden, wodurch große Überschwemmungen verursacht wurden. Es sind 54 Personen ertrunken. Die Landwirtschaft hat großen Schaden erlitten. Der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr ist gänzlich unterbrochen.

Vermischtes.

Feuerwehreute an Bord des „Imperator“. Eine beachtenswerte Neuerung im Schiffsverkehr hat die Hamburg-Amerika-Linie eingeführt. Dem Riesen-dampfer „Imperator“ wurden nämlich ein Brandmeister und ein Feuerwehmann der Kieler Feuerwehr zugeteilt zu dem Zweck, die Befahrung über das Feuerlöschwesen zu unterrichten. Diese Neuerung dürfte den Passagieren sehr zur Veruhigung dienen, haben sie doch jetzt die Gewißheit, daß sich an Bord Veris-Feuerwehreute befinden, die bei Feuersgefahr sachgemäße Feuerlöschanordnungen treffen können.

Eine Nischenkapelle. Für die Einweihung des neuen Wiener Konzerthauses hat Richard Strauß ein „Festliches Präludium“ komponiert, das zu seiner Ausführung eines Nischenorchesters bedarf. Der Meister verlangt: 20 erste, 20 zweite Violinen, 12 erste, 12 zweite Violoncellos, 12 Kontrabässe, 5 Flöten, 4 Oboen, 5 Klarinetten, 5 Fagotte, 8 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, 4 Bassuba, 8 Pauken, Becken, große Trommel, Orgel und 12 Trompeten außerhalb des Orchesters. Alles in allem also 160 Musiker!

Luftige Ecke.

Unbegreiflich. „Weißt du, Mama, ich möchte bloß wissen, wonach eigentlich ein Mann auf der Straße sieht! Sag mir mein Mann da gestern, er habe Frau Schneid getroffen, und ich fragte ihn, was sie angehabt habe. Und weißt du, was er antwortete? — „Ein Kleid!““

Im letzten Sommer. „Was haben Sie denn für ein Mittelmittel gebraucht?“ — „Gar keins, ich habe meinen Pelz den ganzen Sommer über getragen.“

Vernünftigung. Junge Frau (bei ihrem ersten Besuche, zur Freundin): „Wachte ich eigentlich bei der Trauung einen nervösen Eindruck?“ — Freundin: „Zuerst wohl, aber sobald Georg „Ja“ gesagt hatte, wurdest du merkwürdig ruhig.“

Weib besaß, zwang den Körper. Trotz des Halbbunkels wandte sich der junge Maschinist ab und entfernte sich. Die spähenden Augen umhersehen lassend, in einer Art unbewusster Mitterteilschaft eine Strecke von ihr.

„Es muß sein!“ flüsterten die blassen Lippen des Weibes und sie begann, Kleid und Röde abzulegen, nachdem ihre erste zuckende Bewegung dem schmutzigen blutenden Schafpelze gegolten hatte. Er besaß große und breite Seitentaschen. In eine derselben senkte sie das geraubte kaiserliche Handschreiben. Sie fühlte die Kräfte in ihre Arme heiß zurückfluten, als sie es geborgen wußte. Schneller griffen ihre Hände zu. Der Pelz ging ihr fast bis auf die Knie nieder, als sie ihn angelegt und die Kapuze über den Kopf gezogen hatte.

Ihr Ketter kam zurück.

„Sind Sie fertig?“

„Ja!“

Er griff wortlos die abgelegten Gewänder auf und eilte mit ihnen zu seiner Maschine. Sie sah jeden Teil des Schuppens sich mit rotem Lichte übergeben, das alsbald wieder verschwand. Dafür stieg ein Feuerregen aus dem Schlot. Noch ein Duzend hanger Minuten verging, dann hörte sie das laute Scharren der eisernen Schaufel, die die letzten glühenden Kohlen aus der Feuerung der Maschine in die genauerte Aschengrube beförderte. Endlich atmete sie hoch auf, der junge Lokomotivführer stand wieder an ihrer Seite.

Er fuhr ihr mit seinen ruhigen dligen Händen über die zarten Wangen. „So! Und nun hören Sie! Sprechen Sie nicht, auch wenn man Sie antreiben sollte. Taumeln Sie etwas, als seien Sie betrunken. Und lassen Sie mich dann nur allein machen!“

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Wasserleitungs-Kommission wird die städtische Haupt-Wasserleitung täglich bis auf Weiteres abgestellt:

Vormittags 9—12 Uhr
Nachmittags 3—6 Uhr.

Die Keller-Wasserpumpen sind bis auf Weiteres geschlossen zu halten, bei Benutzung der Badeeinrichtungen ist besondere Vorsicht geboten. Jedes Undichtigsein der Zapfhähne, sowie jede andere Wasservergeudung muß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden.

Spangenberg, 4. November 1913.
J.-Nr. 3792/28. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Verammlung sind anberaumt am Montag, den 10. Nov. d. J. und zwar für die

3. Abteilung Vormitt. 9—12 Uhr
2. Abteilung Nachm. 2—4
1. Abteilung Nachm. 4—5

Die in der Liste der Stimmberechtigten verzeichneten Wähler werden hiermit zu diesen Wahlen berufen. Wahlraum ist das Sitzungszimmer im Rathaus.

Es scheiden aus die Herren:

aus der 3. Abteilung:
Klempnermstr. Gundlach,

aus der 2. Abteilung:
Baumunternehmer Jenner,

aus der 1. Abteilung:
Landwirt Ph. Methe,

Gasthausbesitzer Bertram.

Spangenberg, den 21. Oktober 1913.
J.-Nr. 3664/13. Der Magistrat.

Auf den am 6. d. Mts. nachmittags von 2—5 Uhr stattfindenden Gebetermin der Staats- und städt. Steuern wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Spangenberg, 4. Nov. 1913.
Die Stadtkasse.
Paulus.

Suche per 1. Januar ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Stern.

Gesucht

ordentliche saubere Frauen

um ein leicht verkäufliches Nahrungsmittel, welches in jeder Familie, reich und arm, täglich verbraucht wird, in einem kleinen Korb den Familien ins Haus zu bringen. Verdienst bei 2—3 Tagen Tätigkeit wöchentlich 20 Mark oder mehr. Offerten aus allen Orten, auch aus Dörfen, unt. E. H. 7224 an die Ann.-Expedit. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ich zahle von heute an für:

Guß- u. Schrotstein 1½ Pfg.,
Schmelz- u. Brandguß 1 "
Lumpen 3 "
Wollene Stricklumpen 20 "
auch gegen Umtausch von Porzellan.

Adam Bressler.

Verkaufe

ab hier jeden Posten

Roggenstroh Zentner Mk. 1.40
Haferstroh " " 1.25
Weizenstroh " " 1.25
trockene Ware.

K. Bender.

Junger

Zuchteber

engl. Rasse

preiswert zu verkaufen.

R. Hartmann,
Erebitur.

Ich beabsichtige mein

Haus mit Garten

aus besonderen Gründen zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden. Hausnummer 33.

Conrad Eichold

Kirchensteuer.

Es wird hiermit an die fällig gewordenen Kirchensteuern erinnert und gleichzeitig bemerkt, daß die Rückstände nur gegen Mahngebühr abgeholt werden.

Spangenberg, den 5. Nov. 1913.

Siebert

Kirchentassen-Propfisor.

Freitag früh:

Schellfisch Schollen

H. Mohr.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

Stedenpferd-Seife

(die beste Seife zum Waschen)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und

saftig macht. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm.

Georg Schaub.

5 Wochen alte reinrassige

Pfingstweiser

Hunde

hat abzugeben

Julius Spangenthal.

Einige gut erhaltene
Rachel- u. Füllösen
sehr billig abzugeben.

Alex. Friedmann

Obergasse.



In die Kinderstube

sollte kein anderes Kaffeegetränk kommen, als nur der echte Seeligs kandierte Kornkaffee, denn er ist nicht nachteilig für Herz noch Nerven, sondern ist für die Kleinen ebenso wohlbehaglich wie wohlschmeckend! Die Ärzte empfehlen ihn! Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verschlußmarke!

Das Leben in der Kinderstube



Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Nir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

In diesen Leiden trägt meist eine Magenvergiftung oder mangelhafte funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

H. Mohr,

Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“

Morgen, Donnerstag, abend 7½ Uhr

Übung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Raiffeisen.

Sonntag, den 9. d. M. nachm. 7 Uhr

Mitgliederversammlung.

Die Tagesordnung wird vorher bekannt gegeben.

Schneider.

Ziegenzucht-Verein

Spangenberg

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen (ordentliche und außerordentliche) noch im Rückstande sind, wollen diese innerhalb acht Tagen an den Kassierer L. Pasche bewirken, widrigenfalls gerichtliche Beitreibung erfolgt.

Der Vorstand.

Hautausschläge,

Ekzeme beseitigt schnell und sicher Providol Seife D. R. P. Durch regelmäßige Wuschungen wird gesunde, schöne Haut erzielt. Preis pro Stück 80 Pfg., Probierstück 50 Pfg. Zu haben bei

M. Woelm, Apotheke.
Muster und Broschüre gratis durch Providol Ges. m. b. H., Berlin NW

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G.

Abt. Messungen
am Markt 69. Tel. 25.

	vom 27./10.	vom 3./11.		vom 27./10.	vom 3./11.
Distant der Reichsbank	54 1/2	54 1/2	4% Frankfurter Stadtanl.	95.80	95.90
London vista	20.405	20.405	4% Mein. Hypoth. Inst. 1922	95.—	95.—
kurz	20.465	20.465	4% Pr. Bodenr.-Vst.-Vt.	95.—	95.—
Paris vista	81.075	81.025	unkündbar 1922	95.—	95.—
Wien kurz	84.875	84.85	4% Preuß. Hyp.-Vst.-Vt.	95.—	95.—
4% Reichsanleihe unk. 1925	98.—	98.25	unkündbar 1922	95.—	95.—
3 1/2% do.	84.75	84.90	4% Pr. Bodenr.-Vt. unk. 1922	95.—	95.—
3% do.	76.30	76.—	4% Hamb. Hyp.-Vt. = 1921	95.—	95.—
4% Preuß. Konj.-Anl. 1925	98.—	98.80	4% Obl. der Großen Cass.	98.—	98.—
3 1/2% do.	84.75	84.90	Straßenbahn	98.—	98.—
3% do.	76.30	76.10	4% Ostpreuss.-Böhl.	97.50	97.50
3% Preuss. Staatsanleihe	73.90	73.70	(gesichert durch 1. Hyp.)	99.90	99.50
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	86.—	86.—	5% Gewerksch. Bursch.-Obl.	99.—	99.—
3 1/2% do.	86.—	86.—	(gef. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	99.—	99.—
3 1/2% do.	86.50	86.25	5% Harb. Kohlenwerke	99.—	99.—
4% do.	97.—	96.75	Obl. rückz. 102%	99.—	99.—
unkündbar 1914	97.25	97.25	4 1/2% Salzmann Hyp.-Obl.	95.90	95.90
4% Cass. Landestr. S. 23	97.25	97.25	4 1/2% Außere Argentinen	96.—	95.80
unkündbar 1916	97.25	97.25	4 1/2% Chinesen von 1893	89.—	88.80
4% Cass. Landestr. S. 24	97.25	97.25	4 1/2% Japaner	89.90	89.50
unkündbar 1921	98.—	98.—	4% Deut. Kronenrente	81.60	81.50
4% Cass. Landestr. S. 25	98.—	98.—	4% Russen von 1902	90.—	89.90
unkündbar 1922	87.—	87.—	4% Ungar. Goldrente	83.80	83.90
3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87	87.—	87.—			